

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntagabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Zeile, 10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Nach gemachten Wahrnehmungen ist von verschiedenen Gemeindebehörden die Bestimmung in § 58 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 insofern nicht immer genau beobachtet worden, als dieselben die von ihnen hiernach auszustellenden Legitimationscheine häufig auch für solche Waaren ertheilt haben, welche nicht unter dem angezogenen § 58 und beziehentlich unter die Vorschrift in § 66 unter 1, 2 und 3 der Reichsgewerbeordnung fallen, sondern zu deren Verkauf und beziehentlich Verkauf im Umherziehen es eines von der königlichen Kreishauptmannschaft auszustellenden Legitimationscheines bedarf.

In Gemäßheit ergangener General-Berordnung der königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwickau werden die Herrsch. Gemeindevorstände im Verwaltungsbezirk der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft hiermit angewiesen, bei Ausstellung der in § 58 der Reichsgewerbeordnung gedachten Legitimationscheine streng darauf Bedacht zu nehmen, daß auf denselben keine anderen Waaren aufgeführt werden, als solche, welche unter den angezogenen § 58 und beziehentlich unter § 66 sub 1, 2 und 3 der Reichsgewerbeordnung fallen.

Schwarzenberg, am 22. Februar 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.

S. A.: Dr. Bonitz, Bezirksassessor.

Elst.

Ein Wort zur rechten Zeit.

Der königliche Bezirkschulinspector Herr Schulrath Dr. Spieß in Chemnitz hat anlässlich der jüngst stattgefundenen Lehrerkonferenz seines Bezirks zur Eröffnung dieser Versammlung eine Rede gehalten, die um ihrer allgemeinen Bedeutung willen einer weiteren Verbreitung würdig ist. Wir theilen den Wortlaut dieser Rede, aus der eben so klares Verständnis als herzliche Theilnahme in Bezug auf das Gedeihen des sächsischen Volksschulwesens spricht, im Auszuge mit.

Redner erblickt in der Volksschule einen der wichtigsten Bausteine zum Reiche Gottes und räumt bei Darlegung dieses Gedankens, sowie auch bei Berücksichtigung der Entwicklung des deutschen Volksschulwesens unsern Sachsen einen der ehrenvollsten Plätze ein. Nachdem Redner anerkannt hat, daß auch in jüngster Zeit unter verständnißvollem Zusammenwirken aller beteiligten Factoren ein guter Schritt vorwärts gethan worden sei, wendet er sich den Umständen zu, welche diese hohe Entwicklung beeinträchtigen könnten, und bezeichnet dabei als den einen schwer von ihm empfundenen Mangel, daß für den Anfang unter dem Einflusse der neuen Organisation ihm noch so manches in seinem neuen Wirkungskreise nicht nach Wunsch gelungen sei. Weit schwerer aber wiege ein anderer Mangel, angesichts dessen die Möglichkeit einer Ergänzung, wenigstens in der nächsten Zukunft nicht zu erkennen sei, der Mangel an Lehrern. Aus den Landtagsverhandlungen sei ersichtlich, daß zum Schluß des Jahres 1874 bereits 519 Lehrer in den sächsischen Volksschulen fehlten, eine Zahl, die seitdem noch wesentlich gewachsen sei. Wie schwer dieser Mangel die gesammte Volkswohlfahrt schädigen müsse, bedürfe vor dieser Versammlung wohl keiner weiteren Ausführung. Redner kommt sodann auf die Wirkung zu sprechen, die dieser Mangel bereits auf die besondern Verhältnisse seines Bezirks (Chemnitz I.) ausgeübt habe, in welchem dormalen 23 Lehrerstellen unbesezt seien. Würden dazu noch die Orte gerechnet, wo wegen der gewachsenen Kinderzahl Neuanstellungen wenigstens von Hilfslehrern nöthig wären, so sei dadurch ein Fehlbedarf von 35 erreicht. Aber auch im Schulbezirk Chemnitz II (der die Amtshauptmannschaft Chemnitz umfaßt) sei der Bedarf mindestens ebenso groß. Diesen 70 Vacanzen stehe nun die geringe Zahl von 24 Schulamtsandidaten, die Oftern kommenden Jahres am Seminar zu Bschopau ihre Abgangsprüfung bestehen würden, als verfügbare neue Kraft gegenüber. Anbetracht dieses fühlbaren Uebelstandes fährt Redner im Wesentlichen weiter fort: Wollen die Gemeinden vor all dem Schaden und Nachtheil sich schützen, der aus einer verwaisten Schule, aus einem lückenhaften Lehrercollegium erwächst, so hilft nur ein Mittel, um sich die vorhandenen guten Kräfte zu erhalten, um neue zu gewinnen, und dieses Mittel heißt: Aufbesserung der Gehalte. Es ist ein einfaches Exempel, ein rein volkswirtschaftliches Gesetz: wenn Sachsen etwa 4-5000 Lehrer braucht und 600 fehlen, so werden zuletzt diejenigen Stellen ohne Lehrer sein, wo am wenigsten gezahlt wird. Das ist auf allen Gebieten, in allen Ständen dasselbe. Daher laßt ich es nur als weise Vorsichtsmaßregel, sich vor Schaden zu bewahren, bezeichnen, daß unser Chemnitz endgiltig zu beschließen im Begriffe steht, die Lehrergehälter abermals wesentlich aufzubessern und wünschen, daß auch andere Gemeinden dieses alterprobt, Chemnitzer Mittel sich anzueignen bemüht sein mögen. Eine Vacanz in einer

Lehrerstelle schädigt eine Gemeinde sicherlich mehr, als die paar hundert Mark werth sind, die sie dadurch erspart. Ist auch den Gemeinden, die unter 10 Lehrstellen zu besetzen haben, wenigstens das Wahlrecht unter dreien, die ihnen vom Collator vorgeschlagen werden, durch das neue Schulgesetz zugestanden, so müssen dieselben darauf bedacht sein, die Stellen so zu dotiren, daß wenigstens 3 Bewerber sich melden. Dann erst ist die Wahl des Besten möglich. Aber auch noch in einem andern Sinne wollte ich Ihnen Chemnitz als nachahmungswürdiges Beispiel vorführen. Unsere Stadt hat nicht nur für ihre Lehrer, sondern auch für ihre Schulen von jeher die größte Olyerbereitwilligkeit an den Tag gelegt, obgleich Chemnitz keine reiche Stadt ist. Und glauben Sie etwa, daß diese Summen sich schlecht verzinst haben? Das ist auch ein volkswirtschaftliches Gesetz, daß solche Orte, wo für Volksbildung und Volkshebung das Erforderliche gethan wird, vorwärts gehen; daß dagegen Orte, wo ein kurzfristiger, philiströser Verwaltungssinn das Auber hält, auf dem Standpunkt beharren, den sie inne haben oder auch rückwärts gehen. Es ist im Großen wie im Kleinen. Wo ein Vater klagt und geizt, für Erziehung seiner Kinder das Rechte zu thun und es vorzieht, sein klingendes Capital zu mehren, da wird doch zuletzt der Schaden zu Tage treten. Es ist dies der alte Satz: wenn wir das Geld bloß dazu verwenden, wo es zunächst reizt und lockt, dann wird es zum Fluch; wenn wir uns aber mit dem ungerechten Mammon Freunde machen, im rechten Sinne des Wortes, dann wird es zum Segen. Darum hat Chemnitz nie geklagt, wo es galt, Fortschritt und Bildung auch in seinen Volksschulen zu fördern. Infolge dessen war bei Anstellung der Lehrer immer die Auswahl geboten. Die Folge davon brauche ich nicht des Weiteren zu erörtern. Der Stand unserer Schulen, ihre reiche Ausstattung mit Lehr- und Unterrichtsmitteln aller Art zur Erleichterung des Lehrens und Lernens ist der beste Beweis.

Unter Dankesworten für die huldvolle und umsichtige oberste Leitung des vaterländischen Schulwesens wendet sich die Rede auch an die hingebende Pflichttreue der Lehrer und kommt zu folgendem erhebenden Schlusse:

Soll unser deutsches Volk die hohe Stellung behaupten und behalten, die es sich im schweren Kampfe errungen, so kann das nur dadurch geschehen, daß es fort und fort bleibt ein Volk mit idealem Sinne, aber auch zugleich mit praktischer Geschicklichkeit und Kenntniß für das Reale und Thatsächliche, daß es festhält an deutscher Tucht und Sitte, an deutscher Treue und Thätigkeit. Und daß das bleibe, dazu kann und muß hauptsächlich die Schule mithelfen, daher gilt das Wort, das Schiller den Künstlern zuruft, auch Ihnen, auch uns:

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben,
Bewahret sie!

Sie sinkt mit Euch! Mit Euch wird sie sich heben!“

Das Letztere walt' Gott!

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Kreuzzeitung hat schon wiederholte Versuche gemacht, die Ahterklärung zu pariren, welche der Reichskanzler durch das harte, aber nicht unverdiente Verdikt in seiner Rede vom